

# Ein Kleinod romanischer Klosterarchitektur : der Kreuzgang am Zürcher Grossmünster

Autor(en): **Lütishofen, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **6 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780382>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein

# Kleinod romanischer Klosterarchitektur

Man hat Zürich schon die modernste Schweizerstadt genannt, und in der Tat verschwindet ein Stücklein Alt-Zürich ums andere vom Erdboden, um grosszügigen neuzeitlichen Bauten weltstädtischen Formates Platz zu machen.

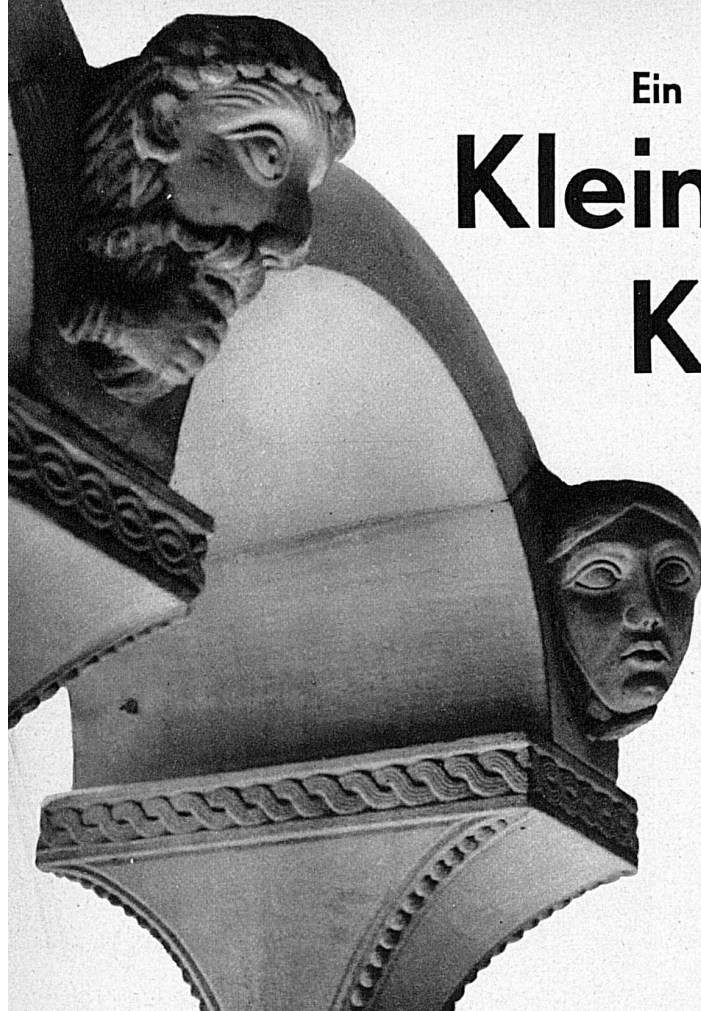
Aber trotzdem: Noch immer birgt sogar diese modernste Stadt der Schweiz eine beträchtliche Anzahl von ehrwürdigen Zeugen längst versunkener Zeiten in sich. Und mit einem der schönsten möchten wir Sie heute bekannt machen — mit einem Kultur- und Kunstdenkmal, das seinesgleichen sucht: nämlich der Kreuzgang des ehemaligen Grossmünsterstiftes.

Bei den meisten mittelalterlichen Klosteranlagen — denn auch das Grossmünster war eine solche: bis zum 20. Dezember 1524 reichsunmittelbares Chorherrenstift mit einem Propst an der Spitze des Kollegiums von 26 Chorherren und 32 Kaplänen! —

fast bei allen Klöstern des Mittelalters also gruppieren sich die verschiedenen Zweckbauten neben der Kirche um einen viereckigen offenen Hof, in dessen Mitte ein grosses Kreuz aufgerichtet stand und der zu ebener Erde mit

Wandelhallen umsäumt wurde: dem Kreuzgang. Diese Anlage, vor allem als Erholungsstätte der Mönche dienend, wurde dann häufig mit reichem künstlerischem Schmucke versehen, und wo sie erhalten blieben, stellen solche Kreuzgänge mitunter unerreichte Meisterwerke mittelalterlicher Baukunst dar.

Auch in der Schweiz, mit ihren zahlreichen alten und ehemaligen Klöstern, sind eine ganze Anzahl derartiger Zeugen aus früheren Jahrhunderten in



*Sie und Er in romanischer Zeit!  
In geradezu genialer Weise hineingemeisselt, diese beiden Zwickelfiguren — Sie so recht der Typus eines schönen Weibes von alt-deutschem, bäuerlich starkem Schlag, und erst Er, mit dem unbeholfenen Ausdruck des Schwerenöters: ob ich's wohl wagen soll, zu fragen?*

*Vier solche Wandelhallen umsäumen einen kleinen, viereckigen Hof und laden mit ihren herrlichen, romanischen Bildhauereien über jeder Säule und jedem Pfeiler zu eingehender Betrachtung ein — eine Stätte voller echt mittelalterlicher Klosterstimmung!*



Links: Grossmünster  
in Zürich.



Das Kindlifer-Motiv, ein uraltes germanisches Märchentema, fand schon damals seine plastische Darstellung — hier freilich noch mit wilden Tieren, aber doch schon in einer unheimlichen Phantastik, die Angst und Gänsehaut hervorrufen kann...

# der Kreuzgang am Zürcher Grossmünster

unsere Zeit hinübergerettet worden — und unter ihnen nimmt der Kreuzgang des Zürcher Grossmünsters wohl die erste Stelle ein, sowohl nach seinem Alter als auch hinsichtlich Reichtum und Pracht seiner künstlerischen Ausstattung: wie gesagt, ein wahres Wunderwerk hochromanischer Klosterarchitektur!

In schlicht-markanten Bogengewölben ist die viereckige Wandelhalle überwölbt und macht einen einzigartig-ruhigen, beschaulichen Eindruck. Die Säulen und Pfeiler dagegen, auf denen die einzelnen Bogen ruhen, zeigen herrliche Bildhauereien aus der damaligen Vorstellungswelt: Tiere, Menschen, Ornamente, Szenen aus dem Leben in Haus und Feld und Wald, kurzum, prächtige Arbeiten, die keineswegs hinter den schönsten Zierden der bedeutendsten romanischen Dome Deutschlands, Frankreichs und überall zurückstehen müssen.

Ein Glück also, wenn diese Anlage nicht zugrunde ging, wie es Mitte des letzten Jahrhunderts beinahe der Fall war, als das alte, baufällige Stiftsgebäude niedergerissen werden musste, um einem Neubau zu weichen. Der Einsicht einiger beherzter Verteidiger des unersetzlichen Kunstwerkes haben wir es zu verdanken, dass es nach seiner ursprünglichen Form in den neuen Grundriss übernommen wurde und erhalten blieb. Diese Einsicht aber wurde nicht zuletzt aus dem lebhaften Interesse geboren, welches gerade damals vor allem englische und französische Kunstkenner am Grossmünster nahmen, als einer der schönsten romanischen Stiftskirchen unseres Landes.

*Urs Lütishofen.*

Phot.: Histor, Ott-Kretschmer.



Links: Und schliesslich: wer hat wohl diese wundervollen Bildhauereien und den ganzen Kreuzgang geschaffen?

Wir wissen es nicht, denn es ist uns kein Name überliefert. Doch hat sich der Künstler auf andere Weise verewigt, indem er sich hier sozusagen sein eigenes Denkmal schuf...

Rechts: Oder auch wieder diese ergötzliche Affengesellschaft, bei ihrem „lausigen Geschäft“ — ein Beispiel romanischer Realistik, das seinesgleichen sucht.



Auch sehr realistische Darstellungen von Dingen der damaligen Vorstellungswelt finden wir — Kampfszenen wilder Tiere, wie diese hier, und was solcher Themen mehr sind: alles mit meisterlicher Hand in die verfügbaren Flächen hineingesetzt und herausgemeisselt.



Nochmals einen Blick ins damalige Leben vermittelt uns dieses Relief — zwei Frauen, von denen die eine tanzt, zur Musik, welche ihre Begleiterin spielt.

